

Uhland, Ludwig: Theelied (1815)

- 1 Ihr Saiten, tönet sanft und leise,
- 2 Vom leichten Finger kaum geregt!
- 3 Ihr tönet zu des Zärtsten Preise,
- 4 Des Zärtsten, was die Erde hegt.

- 5 In Indiens mythischem Gebiete,
- 6 Wo Frühling ewig sich erneut,
- 7 O Thee, du selber eine Mythe,
- 8 Verlebst du deine Blüthezeit.

- 9 Nur zarte Bienenlippen schlürfen
- 10 Aus deinen Kelchen Honig ein,
- 11 Nur bunte Wundervögel dürfen
- 12 Die Sänger deines Ruhmes seyn.

- 13 Wann Liebende zum stillen Feste
- 14 In deine duft'gen Schatten fliehn,
- 15 Dann rührest leise du die Aeste
- 16 Und streuest Blüthen auf sie hin.

- 17 So wächsest du am Heimathstrande,
- 18 Vom reinsten Sonnenlicht genährt.
- 19 Noch hier in diesem fernen Lande
- 20 Ist uns dein zarter Sinn bewährt.

- 21 Denn nur die holden Frauen halten
- 22 Dich in der mütterlichen Hut;
- 23 Man sieht sie mit dem Krüge walten,
- 24 Wie Nymphen an der heil'gen Flut.

- 25 Den Männern will es schwer gelingen,
- 26 Zu fühlen deine tiefe Kraft;
- 27 Nur zarte Frauenlippen dringen

- 28 In deines Zaubers Eigenschaft.
- 29 Ich selbst, der Sänger, der dich feiert,
30 Erfuhr noch deine Wunder nicht;
31 Doch was der Frauen Mund betheuert,
32 Ist mir zu glauben heil'ge Pflicht.
- 33 Ihr aber möget sanft verklingen,
34 Ihr meine Saiten, kaum geregt!
35 Nur Frauen können würdig singen
36 Das Zärtste, was die Erde hegt.

(Textopus: Theelied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7915>)